



Kleine Schritte zeigen große Wirkung

Blühstreifen und Falkennistplätze – den Begriff „Nachhaltigkeit“ bei der Apfelernte unter die Lupe genommen

Es ist Erntezeit in Rheinbach und Meckenheim: Das Gebiet zwischen Bonn, Euskirchen und Bad Neuenahr-Ahrweiler ist ein Hauptanbaugebiet für Äpfel in Nordrhein-Westfalen. Und hier werden sie „nachhaltig“ angebaut – in einer engen Kooperation zwischen Erzeugern, Naturschützern und Lebensmittelhandel.

Nachhaltigkeit ist ein Modebegriff. Doch welche Idee sich hinter dem Wort verbirgt, ist schwer zu durchschauen. Was bedeutet „nachhaltig produziert“ und woran erkennt der Kunde solche Produkte? Der Lebensmittelriese Rewe hat vor diesem Hintergrund das „Pro-Planet“-Label entwickelt, eine Art „Navigationssystem für nachhaltigere Produkte“. Kunden sollen anhand des Labels auf den ersten Blick erkennen, dass ein Produkt Umwelt und Gesellschaft

während seiner Herstellung, Verarbeitung oder Verwendung weniger belastet.

Einfache Idee – schwierige Umsetzung

So einfach die Idee der Nachhaltigkeit erscheint, so schwierig ist ihre Umsetzung. Laut Lexikon steht die Bezeichnung für das Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren oder künftig wieder bereitgestellt werden kann. Die Nachhaltigkeit eines Produktes wird an drei Ebenen festgemacht: der ökologischen, der wirtschaftlichen und der sozialen Nachhaltigkeit. Das bedeutet, bei der Gewinnung eines Produkts steht neben dem Prinzip, „nur so viel zu verbrauchen, wie nachwachsen kann“, das Ziel, möglichst gewinn-

»Nur so viel verbrauchen, wie nachwachsen kann.«

bringend zu produzieren und dabei ein soziales Gleichgewicht für alle Beteiligten beizubehalten.

Alexander Krings, Geschäftsführer der Krings Früchte Logistik GmbH, ist mit seinen Apfelplantagen in Rheinbach genau solch ein Produzent. Hier werden ohne große Lieferwege einheimische Apfelsorten angebaut, die hauptsächlich innerhalb der Region vertrieben werden. Kurze Wege bedeuten weniger CO₂-Ausstoß und somit eine positive Ökobilanz. Dazu gehört, die Wege in den Plantagen so kurz wie möglich zu halten. „Eine Variante ist der Einsatz einer Drei-Reihen-Spritze, die drei Baumreihen gleichzeitig mit Schädlingsbekämpfungsmitteln behandelt, wobei die Mittel schonend und gering dosiert sind“, erklärt Alexander Krings.

Der Einsatz dieser Mittel ist notwendig, um die wirtschaftliche Nachhaltig-



Zur Nachhaltigkeit gehört eine soziale Komponente. Alexander Krings setzt dies unter anderem mit Hilfe moderner Erntewagen um, die den Erntehelfern die Arbeit erleichtern.



keit zu garantieren. Denn es gilt, den Verlust der Ernte möglichst gering zu halten. „Im besten Falle müssen wir nur das nicht essbare Obst aussortieren“, sagt Krings. So werden die optisch besten Früchte einzeln zum Kilopreis verkauft, sogenannte Klasse-II-Äpfel in Säcken und Tüten verpackt und die übrigen als Schäläpfel für Kuchen und Mus genutzt oder zu Saft verarbeitet.

Balance zwischen Umwelt und Wirtschaft

Um die Ansprüche des Landwirts als Unternehmer und die der Umwelt zu verbinden, bedarf es einiger ungewöhnlich wirkender Maßnahmen. Die sichtbarste von allen sind die Blühstreifen entlang der Krings'schen Plantagen: Hier werden heimische Wildblumen und Gräser ausgesät – diese ziehen Bienen und Hummeln an, die wiederum die Apfelbäume bestäuben.

Überdies bieten die Streifen einer Vielzahl an Insekten und Kleintieren optimale Lebensbedingungen, sodass Landwirtschaft und eine natürliche Artenvielfalt nebeneinander existieren. Rund um die Plantagen aufgestellt

te Nistkästen und Pfähle locken darüber hinaus Raubvögel wie Bussarde oder Falken an. Hier finden sie ausreichend Platz und mit den Mäusen, die in den Blühstreifen hausen, zugleich ein reiches Futterangebot.

Funktioniert diese Symbiose, kann im Herbst eine gute Ernte eingefahren werden. Hierbei ist auch Alexander Krings auf die tatkräftige Unterstützung von Saisonarbeitern angewiesen. Um eine soziale Nachhaltigkeit zu garantieren, sind nicht nur Kost, Logis und fairer Lohn garantiert. Erntewagen, auf denen die Äpfel über Laufbänder in große Transportkisten sortiert werden, erleichtern den Helfern die körperlich anstrengende Arbeit. Und auch hierbei kommt die Ökobilanz ins Spiel, denn Krings verwendet größtenteils Kisten aus Holz. Diese sind robuster, können im Zweifel repariert werden und sind bei der Entsorgung weniger schädlich für die Umwelt als Behälter aus Kunststoff.



Aufgrund der regionalen Zugehörigkeit weist diese Apfelsaft-Flasche von Rewe auf die nachhaltige Produktion hin.



Woran erkennt der Endverbraucher, ob der Apfel im Supermarkt nachhaltig ist oder nicht?

Neben der Label-Zertifizierung gibt es Merkmale, die auf Nachhaltigkeit hinweisen. Zuerst sprechen Produkte aus der Region für kurze Transportwege und die Nachvollziehbarkeit ihrer Herkunft. Außerdem empfiehlt es sich, darauf zu achten, welches Obst und Gemüse wann Saison hat. Erdbeeren, die im November zu kaufen sind, sind sicher importiert und daher weniger nachhaltig als heimische im Frühsommer.



Die Nachhaltigkeitsinitiative von REWE.



„Gemeinsam Gutes tun“ und „Pro Planet“ sind Label, an denen der Verbraucher nachhaltige Produkte als solche erkennt.



Kisten aus Holz (Bild links) sind robuster und bei der Entsorgung weniger schädlich für die Umwelt als Behälter aus Kunststoff. Die „Drei-Reihen-Spritze“ (Bild rechts) verkürzt die Wege, da sie gleich drei Baumreihen auf einmal behandelt.